

## 464 Neue Literatur

Neben den Ortsbereisungen sind die Ratsprotokolle bedeutende Dokumente der kommunalen Selbstverwaltung. Ein zeitgeschichtlich interessanter Eintrag vom 10.10.1918 lautet: „Die Beleidigung des Josef Heid gegen den Gemeinderat, welcher gesagt hat, der Gemeinderat hier gehöre aufgehängt, aber es sei schade um das Seil, soll dem Bezirksamt angezeigt werden zur Bestrafung“. Diese Strafanzeige ist wohl aufgrund der Ereignisse nicht mehr bearbeitet worden.

In der NS-Zeit lesen sich die Einträge so, wie nicht anders zu erwarten, höchstens das frühe Datum erstaunt: „Gegen die Beflagung des Ohlsbacher Rathauses durch die Hakenkreuzfahne wird kein Widerspruch erhoben“ (7.3.1933) „Folgende Straßen werden umbenannt: Dorfstraße in Adolf-Hitler-Straße; Bahnhofstraße in Robert-Wagner-Straße“ (20.4.1933).

Aus Meldungen an die Militärregierung Ende April 1945 geht hervor: „1079 Einwohner. Für Selbstversorger ist die Ernährungslage gesichert, für Normalverbraucher sind Vorräte nicht vorhanden. Neun zerstörte, 19 schwer beschädigte Gebäude. In der Gemeinde befinden sich neun Polen, 17 Russen. 70 Männer sind gefallen, viele noch vermisst.“ Das Gefallenen-Ehrenmal verzeichnet heute 100 Namen.

Einen besonderen Platz in der Geschichte des Rathauses nehmen 1980 die ersten Gemeinderätinnen Heidi Herzbach und Hilde Buß ein, die mit eigenen Erfahrungen zu Wort kommen. Daneben wird Bürgermeister Wilhelm Wußler gewürdigt, in dessen Amtszeit 1948–1967 „Werte geschaffen wurden, die in die Geschichte Ohlsbachs eingehen werden“ (Grabrede). Auch Julius Bruder, der originelle und kreative Kopf unter den Dorfentwicklern, ist nicht vergessen worden. An erster Stelle wird sein örtliches Wanderwegesystem genannt, das noch heute, vor allem durch den Philosophenpfad, im unteren Kinzigtal eine Ausnahmestellung einnimmt und von ehrenamtlichen Helfern liebevoll gepflegt wird. 1979 hatte Ohlsbach noch den Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ gewonnen. Das alles, dazu Musik- und Dia-Ver-

anstaltungen, Heimatabende und engagierte Zimmervermieterinnen führten in den 1980er Jahren im „Ohlsbacher Wanderparadies“ zu über 70000 Übernachtungen pro Jahr. Die einstige sehr rührige Fremdenverkehrsgemeinde hat sich heute dank schöner Baugebiete zur attraktiven Zuzugsgemeinde entwickelt.

Gegen Ende der sehr lesenswerten, mit viel Archivmaterial gefüllten Chronik skizziert der Autor die technischen Neuerungen des Rathauses (etwa Erdwärme) sowie die Haushalts-situation der Gemeinde für 2009 – als einzige im Kreis schuldenfrei – und lässt die Architektin Gabriele Becker, Karlsruhe, und „die Menschen im Rathaus“ zu Wort kommen. Eine Liste der Ratsschreiber, Rechnungsamtsleiter, Bürgermeister, Ehrenbürger (es gibt nur einen: Otto Plohmann) und der Mitglieder des Gemeinderats nach der Kommunalwahl im Herbst 2009 beschließen die Chronik.

Die in letzter Zeit erschienenen Publikationen zur Geschichte Ohlsbachs, einschließlich der Beiträge in der „Ortenau“, werden durch die Rathauschronik um eine neue, interessante Variante und Sichtweise bereichert.

*Hans-Jochen Schuck*

**Das Journal des Philippe de Vigneulles. Aufzeichnungen eines Metzger Bürgers (1471–1522). Herausgegeben und übersetzt von Waldtraut und Eduard Schuh, mit einem Nachwort von Monika Schlinkmann. Saarbrücken 2005, 340 S.**

Sie sind rar gesät, die Selbstzeugnisse von Menschen aus spätmittelalterlicher Zeit. Daher gebührt dieser Edition besondere Aufmerksamkeit, zumal auch deshalb, weil sie sorgfältig und vollständig das Journal aus einem mittelalterlichen französischen Dialekt ins Deutsche übertragen hat. So kann der Leser den historischen und zugleich unterhalt-samen Stoff mühelos lesen. Der abenteuerlustige und hochbegabte Kaufmann Philippe de Vigneulles hat hier den Alltag in seiner Heimatstadt, der französischsprachigen, aber deutschen Reichsstadt Metz in Lothringen beschrieben. Große Politik spielt gelegentlich